

Rezension von:

Lou Andreas-Salomé: Friedrich Nietzsche in seinen Werken, mit 2 Bildern und 3 facsimilirten Briefen Nietzsches. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Daniel Unger. Ungekürzte Ausgabe nach der Erstpublikation von 1894 mit vier zeitgenössischen Rezensionen von Fritz Mauthner (1894), Henri Albert (1894), Fritz Koegel (1895) und Heinrich Romundt (1895). Tübingen 2019.

Verfasser: Univ.-Prof. Dr. phil. Wolfgang Neuser, RPTU Kaiserslautern.

Lou Andreas-Salomé hat in diesem Buch eine „Werkbiographie“ zum Gesamtwerk von Friedrich Nietzsche vorgelegt. Diese Werkbiographie interpretiert das Gesamtwerk Nietzsches im Hinblick auf sein Leben. Sie ordnet das Werk Nietzsches in seinen Lebenslauf ein und folgt dabei einem Wort Nietzsches, nach dem das Werk eines Autors Ausdruck der persönlichen Lebensverhältnisse ist. Das Werk ist gleichsam eine Selbstdarstellung des Autors. Natürlich ist dann auch die Werkbiographie Andreas-Salomés als eine Selbstdarstellung der Autorin zu verstehen und mithin subjektiv und geprägt von der persönlichen Freundschaft Andreas-Salomés mit Nietzsche — auch wenn sie selbst es wie folgt beschreibt: „Es handelte sich für mich ausschließlich darum, die Hauptzüge von Nietzsches geistiger Eigenart zu schildern, aus denen allein seine Philosophie und ihre Entwicklung begriffen werden können.“ Die Biographie wurde mehrfach (1894, 1911 und 1924, so auch 1951, 1983) unverändert nachgedruckt und liegt in zahlreichen Übersetzungen vor. Der Herausgeber, Daniel Unger, hat neben einem ausführlichen *Nachwort* in umfangreichen *Erläuterungen* Ergänzungen und Korrekturen, sowie zu Andreas-Salomés Aussagen alternative Interpretationen zu Nietzsches Texten vor dem heutigen Forschungsstand hinzugefügt, die allesamt eine unverzichtbare Hilfe zum Verständnis des Andreas-Saloméschen Textes und zu Nietzsches Philosophie sind.

Die zentrale These von Andreas-Salomé ordnet das Gesamtwerk in drei Perioden ein, die als durch die jeweiligen Lebensumstände Nietzsches beeinflusst verstanden werden und damit entsprechenden Lebensjahren Nietzsches zugeordnet werden.

In einer ersten Periode (1872–1876) sieht Lou Andreas-Salomé Nietzsches Werk insbesondere von seiner persönlichen Auseinandersetzung mit Wagner und Schopenhauer geprägt sowie von seiner Hinwendung zur Antike in einer

romantisch, religiösen, mystischen Grundhaltung. Dem entsprechen Andreas-Salomé zufolge insbesondere die Werke *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* und *Unzeitgemäße Betrachtungen*, sowie *Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben*.

In einer zweiten Periode (1876–1882), der „freigeistigen Zeit“, wird Nietzsche ein Denken wissenschaftlich-empirischer Erkenntnis zugeschrieben, das insbesondere durch den Philosophen Reé beeinflusst werde, der eine utilitaristisch-positivistische Moralbegründung mit klaren, kausalen Verknüpfungen anstrebt. In dieser „positivistischen“ Phase kritisiere Nietzsche insbesondere die bürgerliche Moral und ihre Abhängigkeit von den Interessen des Bürgertums. Die entsprechenden Werke sind: *Menschliches*, *Allzumenschliches* und *Morgenröte. Gedanken über die moralischen Vorurteile*, sowie *Die fröhliche Wissenschaft*.

Die dritte Periode (1883–1889) stellt, so Andreas-Salomé, eine erneute Hinwendung zu mystischem Denken und der Antike dar, wenn auch jetzt in einer kritischen Haltung. In dieser Lebensphase Nietzsches sei insbesondere seine Krankheit prägend für sein Werk. Dazu gehören *Also sprach Zarathustra*, *Jenseits von Gut und Böse*, *Zur Genealogie der Moral*, *Der Antichrist* und *Ecce homo*.

Diese Unterteilung des Lebenswerkes von Nietzsche hat von Anfang an neben verhaltenem Zuspruch auch Widerspruch hervorgerufen, wie insbesondere die in diesem Buch beigefügten Rezensionen von Mauthner, Albert, Koegel und Romundt aus den Jahren 1894 und 1895 zeigen.

Mauthner ordnet sein Urteil über die Arbeit von Andreas-Salomé in einen philosophiehistorische Kontext eines „ewig gleichen Rezeptionsrhythmus“ ein: „Dieser ewige Rhythmus ist nach seinem Tempo sehr verschieden. Von der Unzeitgemäßheit, die den Zeitgenossen vorausgeeilt ist, bis zur Unzeitgemäßheit, die überholt worden ist, das ist ein Takt, der im Falle Aristoteles zwei Jahrtausende gedauert hat, der im Falle Spinoza immer noch zwei Jahrhunderte währte, der sich in dem typischen Falle Schopenhauer, wenn es hoch kommt, mit siebzig Jahren begnügte, und der endlich im Falle Nietzsche zu einem Prestissimo von zwanzig Jahren wurde. Es wäre möglich, daß die Menschheit geistig schneller zu leben sich gewöhnt hat.“ Mauthner kritisiert an Andreas-Salomés Einteilung, dass das, „was wissenschaftlich erwiesene Wahrheit werden sollte“ den Charakter einer mystischen Offenbarung annimmt und Nietzsches Werk „anstatt der wissenschaftlichen Basis, die innere Eingebung – seine eigene persönliche Eingebung“ zugeschrieben und

charakterisiert wird, was zur „Auflösung alles Logischen durch die Herrschaft der Triebe“ führen würde.

Henri Albert, Nietzsche-Übersetzer ins Französische und Journalist mit „antigermanischer Ideologie“¹ hat in einer sehr viel freundlicheren Rezension beschrieben, wie Lou Andreas-Salomé in der Periodisierung des Lebenswerks Nietzsches sich ihrerseits „dem Studium seines Ichs durch seine vielfältigen Entwicklungen widmet“ und Nietzsche in seiner Kindheit durch die Glaubenskrise hindurchgehend, dabei immer seine religiösen Neigungen bewahrend geht, dann als junger Mann, die griechische Antike studierend eine mehr positivistische Position einnehmend allmählich in die dritte übergehend unter dem Einfluss von irritierenden Gemütszuständen. Aus dieser dritten Periode glaube Lou Andreas-Salomé ein „Nietzsche-System“ ableiten zu können, wobei „die Erhebung des Lebens mit dem freien Ausleben der Instinkte, die nach diesem antiasketischen Auslassen zur absoluten Askese führen“. Dagegen setzt Albert: „Die Logik, die Ethik, die Ästhetik dieser Periode führen ihn zurück zu einer mystischen Philosophie des Willens, zu dem dionysischen Rausch, von dem er ausgegangen war.“

Fritz Koegel, der Schriftsteller, Philologe, Komponist, Unternehmer und Herausgeber einer Nietzsche-Gesamtausgabe im Nietzsche-Archiv der Nietzsche-Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche, weist die Periodisierung des Lebenswerkes von Nietzsche (1884-1900) durch Lou Andreas-Salomé im Jahr 1894 strikt zurück mit dem Hinweis, dass das Lebenswerk Nietzsches ja noch nicht abgeschlossen sei, insbesondere sei noch nicht das gesamte bekannte Werk Nietzsches publiziert und Lou Andreas-Salomé habe lediglich ein halbes Jahr einen engen Kontakt zu Nietzsche gehabt, von Mai bis Oktober 1882 was kaum ausreichend sei, um das gesamte Lebenswerk zu beurteilen.

Heinrich Romundt, Studienfreund Nietzsches und an Kant orientierter Philosoph, schließlich widerspricht der Rezension Koegels nachdrücklich und weist „mehrere Verdächtigungen der Absichten und des Verfahrens der Verfasserin, die als unbegründet und ungerechtfertigt eine entschiedene Zurückweisung“ erfuhren, entschieden zurück. Die dreifache Periodisierung durch Andreas-Salomé sieht Romundt insbesondere durch ein Gedicht Nietzsches naheliegend und als „ein wertvolles Mittel zur glücklichen Behandlung dieser Aufgabe“ und die „frühere persönliche Beziehung zu

¹ Andreas Schockenhoff, Henri Albert und das Deutschlandbild des Mercure de France 1890-1905, Frankfurt a.M. 1986.

Nietzsche“ gegeben, „in einer Periode, wo sich ihm wieder einmal nach seinem Gedichte „Bei der dritten Häutung“ in der „Fröhlichen Wissenschaft“ die Haut brach oder soeben gebrochen hatte.“ Insbesondere das Verständnis der zweiten Periode, der „positivistischen“ Periode erscheint Romundt völlig angemessen, wie er mit ihm selbst vorliegenden Briefen Nietzsches und Begebenheiten belegt.

In seinem *Nachwort* und seinen *Erläuterungen* hat Daniel Unger, der Herausgeber dieses Buches von Lou Andreas-Salomé, der u.a. auch am Projekt des „Nietzsche-Kommentars“ an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften tätig war, sich ausführlich mit der Periodisierung des Lebenswerkes Nietzsche auseinandergesetzt.

Der Herausgeber betont zur Interpretation des Werkes von Nietzsche einerseits die Notwendigkeit einer Trennung von Werk und Person, um zum Einen eine wissenschaftliche Analyse zu gewährleisten und zum Anderen die Persönlichkeit Nietzsches angemessen würdigen zu können. Vor dem Hintergrund der Rezeption Nietzsches einerseits und andererseits der mangelhaften Edition der Werke und der bis dato unveröffentlichten Manuskripte, die auch vor Fälschungen (durch Elisabeth Förster-Nietzsche) nicht zurückschreckte, ist diese Forderung mehr als nachvollziehbar. Erst mit der Edition der Kritischen Gesamtausgabe durch Giorgio Colli und Mazzino Montinari nach 1975 änderte sich dies. Außerdem hat Nietzsche selbst geschrieben: „Das Eine bin ich, das Andre sind meine Schriften.“ Gleichwohl gilt: „Die Frage nach dem Wechselverhältnis beider Seiten aber, zwischen dem Denker und seiner Philosophie, zwischen dem Künstler und seinem Werk, gehört zu den Grundfragestellungen in Nietzsches Schriften.“ – so der Herausgeber Unger. Nietzsches späte Selbstbeschreibung in seinen Werken sei eine Rekapitulation seines Werdegangs im widersprüchlichen Wechselspiel von Leben und Schriften. Er folgt Nietzsches Auffassung, dass es darauf ankomme, „philosophische Systeme auf Personalacten ihrer Urheber“ zu prüfen. Dies aber sei der Ansatz, dem Lou Andreas-Salomé 1894 bei ihrer Darstellung der Werke Nietzsches gefolgt sei.

Der Herausgeber folgt nun in seinem *Nachwort* weiterhin seinerseits diesen Vorüberlegungen zu einer angemessenen Nietzsche-Interpretation entlang dem Buch von Lou Andreas-Salomé und erschließt dem Leser so das Buch, das er herausgibt.

Im Zentrum dieser Edition steht die ausführliche, kritische Auseinandersetzung mit der Periodisierung des Nietzsche'schen Gesamtwerkes durch Lou Andreas-

Salomé in ihrer „Werkbiographie“, der ersten umfassenden Biographie, vor dem Hintergrund der in den 1970er Jahren erfolgten Kritischen Gesamtausgabe der Werke Nietzsches.

Zusammen mit den *Erläuterungen* des Herausgebers zur Werkbiografie von Andreas-Salomé ist diese Edition ein wichtiger und sinnvoller Beitrag zum Verständnis der Philosophie Nietzsches.